





Liebe Bewohnerinnen und Bewohner unserer Riedwiesen Siedlung,

wir freuen uns, Ihnen nun die zweite Ausgabe unseres Riedwiesen-Boten präsentieren zu können.

Da wir von Ihnen zum ersten Heft so viel positive Resonanz bekommen haben, musste es einfach eine Fortsetzung geben. Wir haben uns gefreut, dass einige von Ihnen unserer Bitte, selbst einen Artikel zu schreiben, nachgekommen sind. Nur so kann diese kleine Zeitung ein Projekt mit Zukunft werden und dem Anspruch, ein „Bote“ der Riedwiesenbewohnerinnen und -bewohner zu sein, genügen.

Neben der Vorstellung einiger neu Zugezogener (leider konnten wir nicht alle neu Zugezogenen dafür gewinnen, etwas über sich zu schreiben) haben wir Beiträge über das Wohnen in den Riedwiesen aus längst vergangenen Zeiten, über die Idee eines Bürgerecks, über „verwaistes Obst“ und der Vorstand informiert Sie zum Thema Wärmedämmung.

Wir möchten Sie an dieser Stelle nochmal alle ermuntern: Nutzen Sie den Riedwiesen-Boten als Diskussionsforum und als eine Möglichkeit, Ihre Wünsche und Ideen für unsere Siedlung publik zu machen!

Der Höhepunkt der letzten Monate in unserem „Dorf“ war sicherlich das Jubiläumsfest im Juni. Viele Mitbewohnerinnen und Mitbewohner beteiligten sich bei den Festvorbereitungen und so kam man sich bereits dadurch näher. Haben Sie auch Menschen getroffen, die Sie bisher noch gar nicht als „Nachbarn“ wahrgenommen hatten? Sie finden in diesem Heft eine Fotokollage, die wunderbar die schöne Stimmung dieses Tages widerspiegelt.

Nun hat der Festausschuss - sozusagen als Anschlussveranstaltung an die Jubiläumsfeier - ein kleines Kaffeetrinken am 7. November geplant, bei dem alle Fotos, die auf dem Fest gemacht worden sind, in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen gezeigt werden. Eine schöne Idee!

Es ist *noch* eine schöne Idee durch das Fest entstanden: Viele von Ihnen hatten so viel Spaß an den angeleiteten Kreistänzen, dass sich alle Tanzfreudigen noch einige Male sonntags abends auf der Kreuzung Geröderweg zum angeleiteten Kreistanz getroffen haben. Auch für das kommende Jahr ist diese Aktion wieder geplant. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 14.

Für uns war das Fest ein Beweis für die These, dass es lohnenswert ist, sich für nachbarschaftliche Aktivitäten „ins Zeug zu legen“. So können Beziehungen entstehen, die zum besseren Verständnis untereinander beitragen und damit eine Basis für ein friedvolles Miteinander schaffen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute
und viel Spaß beim Lesen!

Heike Scheutzel & Harald Seifert-Sossalla



Vorstellung von Vorstand & Co.



von links nach rechts vorne: Peter Erny, Judith Boczkowski, Hartmut Raffel
mitte: Susanne Kasteleiner, Maria Stendebach , Sabine Schilderoth;
hinten: Rainer Hass
zusätzliches Foto: Jürgen Rose

Peter Erny

Ich bin 60 Jahre, verheiratet, lebe seit 1969 in Kassel und habe drei Töchter. Ich bin Diplom-Ingenieur und habe einen Abschluss als Architekt und als Stadtplaner. Seit 1977 habe ich bei der Stadt Kassel im Planungsamt und später im Zweckverband Raum Kassel mit Schwerpunkt in der räumlichen Planung gearbeitet. Seit Januar 2007 bin ich im Ruhestand. Damals, 1994, bezog ich die Doppelhaushälfte Riedwiesen 37. Ich habe von April 1993 bis Oktober 2001 bereits im Vorstand gearbeitet. In der Zeit vom Oktober 2002 bis Juli 2007 war ich Vorsitzender des Aufsichtsrates. Seit Oktober 2007 arbeite ich wieder im Vorstand der Genossenschaft.

Schwerpunktmäßig kümmere ich mich im Vorstand um die Aufgaben Planung und Organisation der Verwaltung und die Baubetreuung einzelner Maßnahmen. Außerdem habe ich die Aufgaben Baumkataster, Grabelandnutzung und Maßnahmen mit den Kanälen übernommen. In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich aktiv, liebe ausgedehnte Spaziergänge und reise gerne.

Judith Boczkowski

Ich bin verheiratet, habe einen Sohn im Alter von 16 und zwei Töchter im Alter von 15 und 6 Jahren.

Im Sommer 2002 bezog ich mit meiner Familie das Haus in der Kleebreite 22. Seit Mai 2006 arbeite ich im Vorstand der Genossenschaft, wofür mich mein damaliger Nachbar, Herr Leicher, gewann. Schwerpunktmäßig bin ich innerhalb des Vorstandes für den Bereich Mitgliederbetreuung zuständig, d.h. Ansprechpartnerin für die Mitglieder und Bewerber.

Außerhalb meiner genossenschaftlichen Tätigkeit engagiere ich mich als Mitglied der SPD in der Kommunalpolitik. Als Ortsvorsteherin vertrete ich hierbei die Belange Kirchditmolds. In meiner Freizeit bin ich in der Tae-Kwon-Do-Abteilung des VfL sportlich aktiv.

Hartmut Raffel

Ich war Lehrer für Englisch und Geschichte an der Albert-Schweitzer-Schule Kassel und bin zur Zeit in der Ruhephase der Altersteilzeit. Seit 1986 wohne ich mit meiner Familie in den Riedwiesen, Kleebreite 26. Unsere drei erwachsenen Söhne sind bereits ausgezogen.

Ich interessiere mich für gesellschaftspolitische Themen, gehe gerne mit meiner Frau auf Reisen und besuche Vorlesungen als Gasthörer an der Uni Kassel.

Im Vorstand arbeite ich seit 1½ Jahren wieder mit, weil ich von der Idee einer Wohnungsbaugenossenschaft überzeugt bin und zur praktischen Umsetzung beitragen möchte. Ich führe das Sitzungsprotokoll und stehe für besondere Aufgaben zur Verfügung.

Susanne Kasteleiner

Im April 2008 bin ich mit meinem Sohn Elian in die Kleebreite 15 eingezogen. Seit Januar 2007 bringe ich mich mit meinen Kenntnissen als ausgebildete Architektin in die Vorstandsarbeit mit ein. Wenn Sie also Fragen zu baulichen Belangen innerhalb der Genossenschaft haben, sind Sie bei mir an der richtigen Adresse.

In meiner Freizeit reise ich gerne und bin kulturell sehr interessiert. Außerdem sind mein Sohn und ich große Schwimmbadfans.

Jürgen Rose

Seit Dezember 2008 wohne ich Am Hange 25 in einer Wohnung des Mehrfamilienhauses. Ich bin 49 Jahre alt und Vater dreier Töchter. Ich lebe seit 1983 in Kassel. Seit März dieses Jahres arbeite ich im Vorstand der Erbbau-Genossenschaft mit. Mein Schwerpunkt liegt derzeit in der Baubetreuung von Sanierungsmaßnahmen. Als Vorstandsmitglied wurde ich herzlich aufgenommen und arbeite gern mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Büro der Genossenschaft zusammen. Weiterhin bin ich tätig als freiberuflicher Bauplaner mit den Schwerpunkten Energieeffizientes Bauen und Energetische Sanierung von Wohngebäuden. Ich kenne die Riedwiesen-Siedlung seit langer Zeit und habe mich gefreut, hier wohnen zu können. Ich habe mich in kurzer Zeit gut eingelebt und fühle mich sehr wohl und zuhause. Außerhalb meiner beruflichen Tätigkeiten interessiere ich mich für Politik, Musik, Kunst und Kultur und reise sehr gerne.

Frau Stendebach und **Frau Schilderoth** managen die ganze Büroarbeit der Genossenschaft. **Herr Hass**, den Sie ganz hinten im Bild sehen können, ist seit April 2008 als Genossenschaftsmaler tätig.



Vorstellung neu Zugezogener

Magdalena



Mein Name ist Magdalena Duraj. Seit Mitte März diesen Jahres wohne ich in der kleinen Straße: Ich studiere Germanistik und jobbe nebenbei in der Kinderecke der Markthalle und im Antiquariat in der Goethestraße.

Es ist sehr schön und aufregend zugleich für mich hier zu wohnen, denn es ist meine erste eigene Wohnung und ich könnte mir keine passendere ausmalen. Holzboden, Dachschrägen, der Ausblick auf den Herkules und den Himmel. Wenn man abends durch die kleinen Straßen der Riedwiesen geht, hört man manchmal jemanden musizieren, lachen oder sich unterhalten. Fast könnte man glauben, dass es überall so friedlich zugeht ... All die kleinen Dinge genieße ich sehr und bin wirklich froh hier zu wohnen. Manchmal kann ich es selbst noch gar nicht glauben.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst!

Magdalena

Familie Licht

Wir wohnen seit Juli 2009 in den Riedwiesen..... . Dort haben wir eine nette kleine Wohnung bezogen. Wir, das sind Anke (Beruf: Krankenschwester), Matthias (Beruf: Sozialpädagoge) und Simon unser jüngster Sohn. Unsere beiden großen Kinder Markus und Hanna sind nicht mehr mit uns hier eingezogen. Wir haben uns riesig über die schöne Wohnung mit Garten gefreut und vor allem auch darüber, dass wir jetzt wieder in der Nähe von Familie Licht-Jaeger wohnen. Vom ersten Tag an haben wir uns wohl gefühlt und fühlen uns gut aufgenommen von den neuen Nachbarn aus der Genossenschaft.

Es grüßen Sie herzlich

Anke, Matthias und Simon



Jürgen Rose



Seit Dezember 2008 wohne ich in einer Wohnung des Mehrfamilienhauses. Eine Vorstellung meiner Person finden Sie auf Seite 3 unter „Vorstellung des Vorstandes“.

Christiane

Ein jahrelanger Traum wurde Wirklichkeit! Mitte Juli 2009 konnte ich eine Wohnung

beziehen.
Den größten Teil meines bisherigen Lebens wohnte ich oben, meist weit oben, mit Sonnenauf- und Untergängen, Himmel, Wolken, Baumwipfeln, Fernblick - wunderschön ...

Hier jetzt genieße ich, auf der Erde anzukommen, von der Wohnung aus in die Apfelbäume oder in den Rosenbusch hineinschauen zu können, das Bächlein vom Küchenfenster aus plätschern zu hören (wenn es grad so regnet, wie heute), die wie Perlen aufgereihten Regentropfen auf den Wäscheleinen vorm Fenster glitzern zu sehen, dahinter im Garten Katzen auf "der Pirsch" zu beobachten ... Die Häuser rund um mich herum strahlen Geborgenheit aus und der abends beleuchtete Herkules verrät mir, dass ich doch noch in Kassel bin – wunderschön! Ich bin Mutter eines erwachsenen Sohnes und arbeite als Ergotherapeutin noch bis zum Jahresende an einer Schule für körper- und mehrfachbehinderte Kinder. Im kommenden Jahr beginnt die Freistellungsphase meiner Altersteilzeit. Ich freue mich sehr, dann wieder Zeit und Kraft zu haben, meine Kreativität zu leben, mich mit dem Garten vertraut zu machen, zu erspüren, was er mir mitteilen möchte, wie er sich gestaltet haben möchte.

Als großes Geschenk empfinde ich hier in der Siedlung die Offenheit und Freundlichkeit von vielen Menschen. Mir gefällt auch das Tanzangebot auf der Straße, an dem ich hoffentlich bald teilnehmen kann. Danke, dass ich hier S E I N kann!

Christiane

Familie Schumann

Wir, das heißt Susann 44 Jahre, Nils 19 Jahre, Miriam 16 Jahre und Kathrin 16 Jahre, wohnen seit Ende März 2009 im Ehemals haben wir in der Südstadt in einem Einfamilienhaus gelebt. Nie hätten wir uns vorstellen können, dort weg zu ziehen! Zum einen, weil die Kinder dort aufgewachsen sind und zum anderen weil wir dort viele, nette Bekanntschaften geschlossen hatten und die Umgebung sehr vielfältig war. Doch meistens kommt es ja bekanntlich ganz anders im Leben als man denkt. Aufgrund privater Veränderungen mussten wir uns nach einer neuen Wohnung umsehen und kamen so hier in die Riedwiesensiedlung. Zu unserer Freude haben wir hier alte Bekannte wieder getroffen, die uns den Einstieg in die Nachbarschaft erleichtert haben. Seit einem halben Jahr wohnen wir jetzt hier und vermissen unser altes Zuhause nicht im Gerings-ten.

Ich, Susann, beginne meinen Arbeitstag in Harleshausen in einem Betreuungsbüro. Zweimal in der Woche gehe ich Joggen, zu meiner Entspannung lese ich gerne alles Mögliche und arbeite außerdem gern in meinem Garten. Mein Sohn Nils befindet sich im 3. Ausbildungsjahr zum Dachdecker, seine beiden Schwestern Miriam und Kathrin besuchen die 10. Klasse und wenn sich die Möglichkeit bietet, reiten beide gern. Außerdem verbringen die zwei ihre Zeit im Internet. Zu unserer Familie gehört, passend zur Siedlung, eine Katze namens Paul(a), die sich genau so gern im Garten aufhält wie wir.

Herbstliche Grüße von *Familie Schumann*



Wärmedämmung von Außenwänden in der Erbbau-Genossenschaft

Erfordernisse und gesetzliche Regelungen 2009

In diesem und in den vergangenen Jahren werden Sie beobachtet haben, dass in der Genossenschaft in den Riedwiesen einzelne Wohngebäude komplett von außen gedämmt wurden und einen neuen Farbanstrich nach Auflagen des Denkmalschutzes erhalten haben.

Nach der neuen Energieeinsparverordnung 2009 muss in Zukunft bei allen Altbauten vor 1990, die umfangreich neu verputzt oder saniert werden müssen und deren U-Wert größer als $0,9 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$ ist, eine Wärmedämmung vorgenommen werden. Damit sind wir in der Genossenschaft verpflichtet, auch zukünftig Wärmedämmmaßnahmen am Wohngebäudebestand der Genossenschaft - soweit größere Fassadeninstandsetzungen notwendig sind - vorzunehmen. Der Wärmedurchgangskoeffizient (U-Wert) darf dann noch höchstens $0,24 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$ betragen.

Wärmedämmung in den Riedwiesen heute und in der Vergangenheit

Bisher haben wir diese energiesparenden Wärmedämmmaßnahmen bei Fassadeninstandsetzungen und Sanierung nur durchgeführt, soweit Einverständniserklärungen der Nutzer vorlagen. Zukünftig müssen wir im Schadensfall bei Fassaden solche Maßnahmen auch ohne Zustimmung der Nutzer durchführen. Da energiesparende Wärmedämmmaßnahmen zu Modernisierungsmaßnahmen gehören, werden sie anteilig, was die Dämmung betrifft, auf die monatliche Miete umgelegt. Die Kosten des Instandhaltungsanteils selbst, wie z.B. Putz, Farbanstrich etc. eines Hauses, trägt die Genossenschaft. Aus den Erfahrungen in der Vergangenheit mit Wärmedämmmaßnahmen an unseren Gebäuden haben wir die Miete bei

Einfamilienhäusern mit ca. $0,60$ bis $0,70 \text{ €/m}^2$ - Wohnfläche erhöhen müssen, bei Doppel- u. Mehrfamilienhäusern liegt die Mieterhöhung um ca. $0,40$ bis $0,60 \text{ €/m}^2$ - Wohnfläche, d.h. eine Mietwohnung mit 100 m^2 würde ca. $€ 60,00$ monatlich mehr kosten.

Je nach Größe der Wohnung oder des Hauses wird bei angenommener 30% - iger Heizkostensparnis auf Grundlage der z. Zt. recht günstigen Gaskosten der Mietmehrpreis für die Dämmung weitgehend ausgeglichen oder sogar eine Ersparnis erzielt. Im Hinblick auf die mit Sicherheit in Zukunft zu erwartenden steigenden Energiekosten werden die Nutzer von wärmegeprägten Häusern in jedem Fall Einsparungen bei den Heizkosten haben.

Der überwiegende Teil der Wohngebäude der Erbbau-Genossenschaft in den Riedwiesen und am Fasanenhof weisen einen unzureichenden, weit hinter den technischen Möglichkeiten zurückbleibenden Wärmeschutz der Außenwände auf.

Die ersten gedämmten Wohngebäude in den Riedwiesen wurden vor ca. 15 Jahren begonnen. Damals wurden aus Gründen der Instandhaltung nur Westgiebel einzelner Riedwiesenhäuser gedämmt. Früher spielten Wärmeschutz der Außenwände und Energieeinsparung nur eine untergeordnete Rolle. Es galt, die stark verwitterten Westgiebel insbesondere in den Riedwiesen vor den starken Witterungseinflüssen zu schützen und instand zu setzen. Außerdem sollte das Erscheinungsbild der denkmalgeschützten Riedwiesensiedlung durch nachträgliche Wärmedämmmaßnahmen nicht unterschiedlich und nachhaltig beeinflusst werden. Deshalb wurden auch nur wenige Wohngebäude und deren Westgiebel instandgesetzt.

Die Energiekosten waren noch niedrig und nicht im Brennpunkt der Betrachtung. Heute liegen Energie- und Nebenkosten fast bei $30 - 50 \%$ der reinen Mietkosten.

Wärmedämmung von Wohngebäuden und Energieeinsparung

Einen zuverlässigen Wärmeschutz von Altbauten erreicht man heute durch nachträgliche Wärmedämmung von außen mit dem Wärmedämmverbundsystem (WDVS).

Eine umfassende Modernisierung der Gebäude mit Wärmedämmmaßnahmen beinhaltet Außenwanddämmung, gegebenenfalls Fenstererneuerung (Wärmeschutzverglasung), Dämmung des Daches oder der obersten Geschossdecke, Dämmung der Kellerdecke. Bei Altbauten aus den 20-iger / 30-iger Jahren kann damit der Energieverbrauch erfahrungsgemäß um etwa die Hälfte reduziert und mit einer modernen Brennwertheizung können noch mal weitere 15 bis 25 % der Kosten eingespart werden.

Wärmedämmverbundsystem

Das Wärmedämmverbundsystem hat sich bei der Modernisierung von Altbauten bewährt.



Haus Am Hutekamp 1 Dämmung Nordseite

Die Dämmung wird nachträglich in Form von mindestens 10 bis 20 cm dicken Polystyrol-Dämmplatten auf den vorhandenen Außenputz aufgetragen und verdübelt. Auf diese Dämmschicht wird Armierungsmörtel mit eingebettetem Gewebe und anschließend Putz mit farbigem Anstrich aufgetragen.



Haus Am Hutekamp 3 Dämmung Giebel

Vorteile

Dieses WDV – System ist unkompliziert zu handhaben, bauphysikalisch problemlos, preiswert und vielfältig für Oberflächenstrukturen und Farben der Fassade.



Haus Hutekamp 1/3 nach Fertigstellung 2009

Mit dieser nachträglichen Außendämmung bei Altbauten lassen sich Energieverluste je nach Gebäudetyp deutlich reduzieren. Sie ermöglichen teure Heizkosten einzusparen und schaffen ein behagliches Wohnklima zu allen Jahreszeiten. Sie beugen Pilz- und Schimmelbildung vor, da die raumseitige Luftfeuchtigkeit bei unzureichend gedämmten Wänden nicht kondensieren (tauwasserfrei) und Schäden verursachen kann. Mit dem WDV wird erreicht, dass die (alte) Wand im warmen Bereich verbleibt und der Taupunktunterschied zwischen Innenraumluft und Wandoberfläche deutlich reduziert wird. Dadurch wird die Wärme im Gebäude gespeichert.

Die vielfach geäußerte Meinung, eine außengedämmte Wand könne nicht mehr „atmen“ oder werde beeinträchtigt, ist unrichtig, da die Diffusion bei gedämmter Wand nur unwesentlich verringert wird. Der Feuchtigkeitstransport durch die Wand (Diffusion) ist bezogen auf die Raumlufffeuchte sehr gering und außerdem ist dies ein sehr langsamer Prozess. Für das Raumklima und die Luftfeuchte ist regelmäßige Lüftung (Stoßlüftung) erforderlich, die die Wanddiffusion nicht alleine bewirken kann.

Die heutigen WDVS bieten einen ausgezeichneten Witterungsschutz insbesondere für Westgiebel. Eine Dämmung schützt die Wand vor thermischer Wechselwirkung (Aufheizung/ Abkühlung), beugt Rissbildung vor und trägt zum Werterhalt des Gebäudes bei. Heutige Haltbarkeitserfahrungen bei dieser Dämmung liegen bei weit über 40 Jahren. Das gesamte System und die verschiedensten Detailkomponenten, wie z.B. Befestigungen, Gewebe, Kantenschutz an den Fenstern und Laibungen werden von Herstellern ständig erweitert und fortentwickelt.

Nachteile

Nach 12 bis 15 Jahren treten bei WDVS an den stark bewitterten Fassaden grünliche Verfärbungen auf, trotz vorhandenem Pestizidschutz im Farbanstrich, da in der kalten Jahreszeit die Oberflächen der Dämmplatten und des Putzes durch Regen (Tau) und reduzierte Wandwärme vermehrt zu Algen-, Flechten- und Moosbildung neigen. Diese Fassaden müssten von Zeit zu Zeit mit Hochdruckreiniger gereinigt und mit Pestizidschutzfarben im Farbton nachgestrichen werden.

Ausblicke

Für die Zukunft gilt, dass bei den Sanierungen der Fassaden unserer Wohngebäude in jedem Fall WDVS - Maßnahmen durchgeführt werden müssen. Dies ist nicht nur eine gesetzliche Auflage, die umgesetzt werden muss, sondern kommt im Endeffekt auch den Mietern zugute und dient dem Erhalt unseres Gebäudebestands.



Beispiel: Schaden Westfassade Rie 37 1994

Bitte sprechen Sie uns von der Genossenschaft an, wenn Sie energiesparende, wärmedämmende Maßnahmen für ein Einzel-, Doppel- oder Mehrfamilienhaus wünschen. Soweit größere Fassadenschäden vorliegen, teilen Sie uns dies bitte mit.

Wir beraten Sie gern.

Für den Vorstand der
Erbbau Genossenschaft

Peter Erny



Beziehungen im Netzwerk der Riedwiesen

von Dietgard Leiding

Frau Julia Görg, die 66 Jahre ihres Lebens, davon 63 Jahre mit ihrem Mann Kurt, in den Riedwiesen gelebt hat, schreibt 1998, ein Jahr vor ihrem Tode, in ihren Erinnerungen:

„Vom Garten und dem eigenen selbstentworfenen kleinen Haus konnten wir zwar nur träumen, dafür war jetzt kein Geld da. So streiften wir Sonntag für Sonntag in Wilhelmshöhe und Umgebung herum, um nach einer passenden Wohnung flussschau zu halten. Im nahen Kirchsdtmold, nur 25 Minuten Fußweg von der Kunoldstraße entfernt, lag die neuerbaute Siedlung „Riedwiesen“. Dort, am Waldrand, gab es die Prinzenquelle, aus der wir uns oft frisches Quellwasser holten. Wenn wir auf dem Weg dorthin durch die schmalen, zum Teil noch ungepflasterten Straßen der Siedlung an den lustig bunten spitzgiebligen Häuschen vorübergingen, wurde es uns immer klarer, dass dies der richtige Platz für uns sei. Am 3.



Geröderweg 20 in den Riedwiesen

Oktober 1932 besichtigten wir in dem Zweifamilienhaus Geröderweg 20 die im ersten Stock gelegene Wohnung, die zum 1. April 1933 frei werden sollte und unser erstes Riedwiesenheim werden sollte. Drei Jahre später zogen wir in das gegenüberliegende Einfamilienhaus Geröderweg 17 und 35 Jahre danach, „nur um die Ecke“ in unsere gemütliche Altenwohnung Am Juliusstein 18.

An jenem Oktobertag 1932, an dem wir zum ersten Mal ein Riedwiesenhaus betraten, feierte hier die kleine flachshaarige Gisela Otto ihren sechsten Geburtstag. Mit ihr und ihrer damals neun Jahre alten Schwester Dietgard verbindet uns heute noch eine Lebensfreundschaft, die, angefangen bei den Eltern Otto, jetzt mit Patenschaften schon in die dritte Generation hineinreicht.“

„Die Nacht war vollmondhell, als Ed uns vom Schloßhotel durch den Wilhelmshöher Park die kurze Wegstrecke zu den Riedwiesen herunterfuhr. Vor der Gartenpforte im Geröderweg setzte er uns ab, das Brummen des davonfahrenden Wagens war das einzige Geräusch, das die nächtliche Stille durchbrach.

Wir gingen den langen Gartenweg entlang zum Haus, über der Tür hing eine Girlande:

„Dem jungen Paar ein herzliches Willkommen!“ - ein Gruß der Familie Otto. Eine warme Welle zog uns durchs Herz. - Wir waren aufgenommen in nachbarliche Gemeinschaft.

Die Familie Otto bewohnte das Erdgeschoss. Dr. Heinrich Otto war Mittelschullehrer, er war Quäker, Pazifist, Sozialdemokrat. Bei Ottos flatterte keine Hakenkreuzfahne aus dem Fenster. Heinrich Otto hob nie die Hand zum Gruß: Heil Hitler und lehnte es ab, die Jugend im militaristischen Sinn zu erziehen. Diese Haltung musste schlimmste Folgen zeitigen. Im April 1933 wurde er mit zurückgestuftem Gehalt an eine Volksschule versetzt, um ein halbes Jahr später, 43jährig zwangspensioniert zu werden.

Else Otto teilte die Einstellung ihres Mannes. Auch sie war Lehrerin gewesen, eine ebenso vielseitig gebildete, kluge, wie praktisch denkende und tätige Frau, die mir nicht nur gute Ratschläge für meinen jungen Haushalt erteilte, sondern auf vielen Gebieten geistige Anregungen vermittelte.“

Die drei Kinder der Familie Görg sind im Geröderweg 17 aufgewachsen. Meine Patentochter Regine, die jüngste der drei Görg-Geschwister, ist inzwischen Großmutter von sieben Enkeln. Wir sind noch heute eng verbunden.

Nach Familie Görg zog Familie Klonk in das Haus Geröderweg 17. Liebenswerte Nachbarn, auch sie und wir waren in Freundschaft verbunden.

Etwas vier oder fünf Jahre nach dem Einzug von Julia und Kurt Görg begann eine zunächst lose, aber in der Folge lebensentscheidende Beziehung zu meinem späteren Mann Alfred, der mit seinen Eltern 1935 in die Riedwiesen, Am Diedichsborn 22, gezogen war. Damals trafen sich zuweilen die Mädchen und Jungen, heute würde man sagen „Teenager“, auf der so genannten Moorwiese jenseits des Juliussteins auf dem damals unbebauten Gelände. Auf dessen oberem Teil weideten bisweilen noch Schafe und vermittelten



vor den großen Domänenfeldern unterhalb der Prinzenquelle ein Gefühl von Landleben. Zur Freude der Riedwiesengärtner, die eifrig Schafködel sammelten, um damit ihre Obst- und Gemüseerträge zu verbessern!

Völkerball war damals ein beliebtes Spiel, und so trafen wir uns in fröhlicher Runde - Riedwiesenkinder, die damals noch nicht ahnten, dass ihnen allen ein grausamer Krieg bevorstand und dass keiner von uns die Schrecken des Krieges und seine persönlichen Erlebnisse je vergessen würde. Manche vertrauten Freunde kamen nicht zurück. Uns blieb die Trauer um sie. Wir, die überlebten, planten in eine ungewisse Zukunft hinein, heirateten und gründeten Familien. Dass ehemalige Riedwiesenkinder untereinander heirateten blieb wohl die Ausnahme. Außer unserer eigenen kennen wir nur die Ehe von Dr. Dieter Schmitz-Hertzberg, dessen Eltern Am Diedichsborn 30 wohnten, mit Irmela Neubauer, die mit ihren Eltern und fünf Geschwistern im Geröderweg 22, uns als Nachbarn in Freundschaft verbunden waren.

Als unsere Familie 1968 mit der vagen Hoffnung auf eine spätere Rückkehr berufsbedingt umziehen musste, ist uns der Abschied aus den Riedwiesen schwer gefallen, besonders unseren Kindern Susanne und Peter, die ihre Freunde zurücklassen mussten. Es war ein glücklicher Umstand, dass nach unserer 12jährigen Abwesenheit in Minden und Kiel rechtzeitig zu unserem Ruhestand unsere alte Wohnung im Geröderweg 20 wieder frei wurde. Wir sagten gerne zu, zumal wir Mitglieder in der Genossenschaft geblieben waren und durch häufige Besuche bei unseren Freunden die Verbindungen aufrechterhalten hatten.

Im November 1979 hing wieder an der Haustür eine Girlande mit dem Text „Herzlich willkommen“, dieses mal zu unserem Empfang von Greit und Piet Podewils, die 1953 als Nachbarn in den Geröderweg 18 eingezogen waren, unsere Freunde wurden und durch Patenschaften unserer Familie in besonderer Weise verbunden blieben. Kurt Görg brachte einen halben Zentner Bio-Kartoffeln, die er auf seinem geliebten Land hinter den Garagen geerntet hatte, Familie Askevold einen Korb mit hessischen Köstlichkeiten vom Kasseler Markt. Viele schöne Herbstblumensträuße von den Nachbarn milderten das Umzugschaos. Auch unsere, der Schule inzwischen entwachsenen, Kinder konnten alte Freundschaften wieder beleben. Soweit Ausbildung und Beruf es zuließen, fanden sie sich zuweilen dann „an der Ecke“ zusammen, wie in alten Zeiten, von denen sie immer noch schwärmen.

Nach diesem herzlichen Empfang durch die alten Freunde kann ich nur noch Julia Görge Satz zitieren :

„Wir waren aufgenommen in die nachbarschaftliche Gemeinschaft.“ Wieder !

Mögen in Jahrzehnten gewachsene Beziehungen des Riedwiesen-Netzwerks nicht abreißen, entstehende Lücken wieder geschlossen werden und so ein verlässliches Element in einer gewachsenen Gemeinschaft bleiben. Dazu sind alle aufgerufen! Und ich meine, wir sind auf einem guten Weg: Unser schönes Fest im Sommer, der kleine Riedwiesen-Bote, die Einladung zum Kreistanz und die Idee eines gemeinsamen, gemütlichen Nachmittag-Kaffeetrinkens ... all das trägt dazu bei, unsere Riedwiesen-Gemeinschaft zu stärken! Weiter so!

Ihre *Dietgard Leiding*



Rückblick auf unsere Jubiläumsfeier

von Heike Scheutzel

Am Morgen des 28. Juni ging es bereits um 7.00 Uhr los! Straßen mussten gesperrt werden und die ersten Tische wurden aufgebaut. Nach und nach kamen mehr Helfer ... sogar in Schlafanzügen liefen einige auf der Straße herum, um nach dem frühmorgendlichen Treiben zu schauen. Idylle pur! Und so wie es anfang, ging es auch weiter. Es war ein harmonisches Beisammensein vom Anfang bis zum Ende. Dank vieler Spenden konnte ein reichhaltiges und vor allem leckeres Kuchen- und Salatbuffet aufgebaut werden. Tolle Aktionen wie Speckstein bearbeiten, Filmvorführung über die Entstehung der Riedwiesensiedlung, Kinderschminken und Frisuren, Riesenseifenblasen, eine Tombola, bei der jeder Preis ein Gewinn war, Tischtennis, Kinderdisco, Stockbrot backen am Lagerfeuer, Kasperltheater, eine Longdrink-Bar, Kreistanz und Kinderflohmarkt (ich hoffe, ich habe bei der Aufzählung niemanden vergessen!) ließen den Diedichsborn an diesem Nachmittag zu einem bunten Marktplatz werden. Herr „Edeka-Klein“ mit seinen leckeren Bratwürstchen durfte natürlich auch nicht fehlen! Damit man auch wusste, mit wem man es zu tun hatte, bekam jeder ein Namensschild, dem nicht nur der Name zu entnehmen war, sondern auch ob er „Genosse“, Besucher oder vielleicht ein ehemaliger Bewohner war. „Unsere Gemeinschaft stärken“ – hätte die Überschrift zu diesem Fest sein können. Alle, die dabei gewesen sind wissen es: Es war ein wunderschöner Tag; es wurde viel geplaudert, lecker gegessen, gespielt, gelacht, getanzt und anschließend gemeinsam aufgeräumt. All diejenigen, die nicht dabei sein konnten, sehen es hier auf den Bildern ...



Übrigens: Eine CD mit allen 507 Bildern können Sie am 7. November bei unserem Kaffeetrinken im Gemeindehaus bestellen. Haben Sie daran gedacht, sich rechtzeitig hierfür anzumelden?





Kreistanz

von Monica Ortiz Vives

Nun liegt unsere Jubiläumsfeier schon wieder einige Monate zurück. Sie ist mir in guter Erinnerung geblieben. Dadurch, dass so viele mitgewirkt haben, gab es eine schöne Vielfalt, wodurch das Fest zu etwas ganz besonderem geworden ist. Zum Beispiel durch den von Birgit Ewald angeleiteten Kreistanz. Hier erlebte ich beim Fest sehr viel Freude in der Gemeinschaft, die mich sehr berührte und mich letztlich dazu bewog, mehr als nur ein einmaliges Ereignis daraus entstehen lassen zu wollen.



Nach kurzer Absprache mit Birgit Ewald schrieb ich einen kleinen Handzettel, den Gordana Ortiz Vives, Christine Becker und ich in der Riedwiesensiedlung verteilten. Ein paar Tage später ging es dann auch schon los. Bei den ersten Treffen waren wir immerhin über 20 TänzerInnen, die mit großer Freude dabei waren. „Kreistänze eignen sich dazu, Menschen miteinander in Bewegung zu bringen und Gemeinschaft entstehen zu lassen“, sagt Birgit Ewald.

Wir tanzen Folkloretänze aus unterschiedlichen Ländern mit ganz verschiedenen Rhythmen. Alle Tänze werden von Beginn an in langsamen

Schritten erklärt. Also keine Hemmungen ... jede/r, die/der Spaß an Bewegung zur Musik hat, kann dabei mitmachen.

Da sich die Kreuzung Am Diedichsborn/Geröderweg in den letzten Jahren bewährt hat, schien mir der Platz auch für dieses Vorhaben als sehr geeignet. In den vergangenen Jahren gab es dort bereits immer wieder Treffen unterschiedlichster Art: Spiele, gemeinsames Grillen, Austausch

Im Oktober endete die Tanzsaison für dieses Jahr. Voraussichtlich geht's im März 2010 weiter. Wir werden Sie frühzeitig per Handzettel informieren.

Es grüßt und bittet
zum Tanz

Monica Ortiz Vives





Unser „Bürgereck“

von Monica Ortiz Vives

Nach dem ersten Treffen zum Kreistanz, entstand ein Gespräch zwischen Gundi Pollmann und mir, woraus deutlich wurde, dass wir beide die gleiche Idee hatten: Wir wollten ein „Bürgereck“ an der Kreuzung Diedichsborn/Geröderweg gestalten: Einen Platz schaffen, der zur Geselligkeit einlädt. Pflastersteine und Platten bekamen wir größtenteils geschenkt; den fachmännischen Rat bekamen wir von Fritz Pohl. Gundi Pollmann, Gordana Ortiz Vives und ich haben schon viele Stunden Arbeit und Schweiß, aber auch viel Freude in dieses Projekt investiert. Wir hoffen in diesem Jahr noch fertig zu werden.

Diese neu gestaltete Ecke soll ein Kommunikations-Treffpunkt werden; sprich, nach dem Kreistanz können z.B. die Teilnehmer/Innen noch gemeinsam plaudernd bei einem Tee zusammen sitzen.

Desweiteren wird geplant, dass dort jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags ein offenes Café stattfinden soll. Gundi Pollmann will den Kuchen dafür backen! :-)

Jeder ist herzlich eingeladen, sich dort aufzuhalten.

Und noch eine tolle Idee: Gundi Pollmann plant, dort eine wetterfeste Bücherkiste, aus der man sich sowohl Bücher zum Lesen herausnehmen aber auch für andere reinlegen kann, aufzustellen. Nicht nur Bücher; auch Zeitschriften oder Berichte, die z.B. für andere Anwohner interessant erscheinen, können hier ausgetauscht werden.

Da niemand voraussagen kann, ob dieses Vorhaben positiv angenommen wird, möchte sich Gundi erst einmal eine Probezeit bis zum nächsten Herbst einräumen.

Wir sind sehr gespannt und offen für neue Ideen zur Gestaltung und Belebung des "Bürgerecks".

Wir freuen uns auf einen belebten Platz!

Herzlichst

Ihre



Monica Ortiz Vives und Gundi Pollmann

Knill und Knoll

Sie lagen hinterm Gartenzaun
und waren lieblich anzuschauen.
Fürwahr, ein Pärchen wundervoll,
die Gurke Knill und Kürbis Knoll.

Er schielte schon seit langer Zeit
verliebt hin zu der Gurkenmaid
und brachte ihr ein Ständchen still:
"Dein ist mein Herz, geliebte Knill."

Sie aber sagt' mit stolzem Blick:
"Nee, nee, Sie sind mir viel zu dick.
Verehrter Herr, Sie sind wohl toll.
Das Fett muß weg, mein lieber
Knoll!"

Er grämte sich und härmte sich
und schwärmte innig-minniglich.
Er schwoll und schwoll noch Zoll um
Zoll.
Schwermütig weinte Kürbis Knoll.

Doch nach und nach und mit der
Zeit
ward aus der schlanken Gurkenmaid
ein ganz verschrobenes Idyll,
und Runzeln kriegte Fräulein Knill.

So kam denn auch im Lauf der Zeit
der Ausgleich der Gerechtigkeit.
Sie wölbte sich und wurde krumm,
und Wärzlein wuchsen ringsherum.

Die Warzen wuchsen schnell heran
und an den Warzen Borsten dran.
Auch Falten kamen ebenso
vorn an der Nase und am Po.



In einer lauen Sommernacht
ihr Hochmut ward zu Fall gebracht.
Sie seufzt: "Wenn du noch willst - ich will."
Da grinste Knoll, es schmolte Knill.

Der dicke Kürbis neckte sie:
"Schön siehste aus, du Borstenvieh.
Das kommt davon, siehst du, mein Gold:
Warum hast du nicht längst gewollt?"
Sie schlug verschämt die Augen zu
und lispelt': "Ach, du Loser, du."

Bald färbt der Herbst die Blätter braun,
und es wird still am Gartenzaun.
Der Gärtner pflückt die Körbe voll,
er pflückte Knill und auch den Knoll.

Nun schwelgen beide, Kopf an Kopf,
vereint im großen Einmachtopf.
in Zucker, Essig, Öl und Dill,
sowohl der Knoll wie auch die Knill.

So geht es auch im Leben oft:
Was man erwünscht und was man hofft,
das kommt so, wie es kommen soll,
genau wie hier bei Knill und Knoll.

Die Schönheit schwindet mit der Zeit.
Die Liebe währt in Ewigkeit
bei Gurken und bei Damen.
Amen

Fred Endrikat



Wohin mit dem Obst?

von Annegret Herzog

Der kalte, lange Winter und der extrem heiÙe FrÙhling schienen den Obstgewachsen nichts angetan zu haben. Eher im Gegenteil: Ùppig und satt hingen die FrÙchte an den Bäumen und warteten auf die Ernte. Reich beladen kehrte ich oft von den nachmittaglichen Spaziergängen zurÙck. Wir fanden Äpfel, Pflaumen, Mirabellen und Beeren. Unser Keller fÙllt sich mit Einkochtem. Da wir leider in unserem Garten keine Obstbäume haben, freute ich mich ùber alles, was mir angeboten wurde.

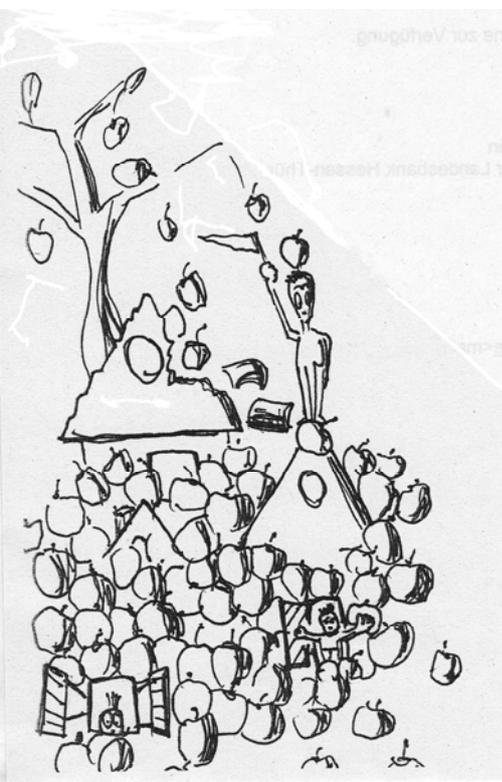
Umso bedauerlicher finde ich es, wenn das Obst an vielen Stellen nicht genutzt wird und verschimmelt. Da fällt mir das Märchen von Frau Holle ein, die rufenden Äpfel, die gepflÙckt werden wollen! Wie kÙnn- te man das Obst besser verteilen, dass nicht so viel in der MÙlltonne landen muss? An mancher TÙr sah ich Schilder mit der Aufschrift „Äpfel zu verschenken“, andere legten Zucchini zum Mitnehmen einfach vor das Gartentor.

Vielleicht wäre dies eine Anregung fÙr kommende Erntezeiten! Dass all diejenigen, die Obst oder GemÙse zu verschenken haben, die Spaziergänger oder Nachbarn dazu auffordern, sich bei Bedarf etwas aufzu-

sammeln oder vom Strauch oder Baum zu ernten!

Ich kÙnn- te mir auch vorstellen, in einer gemeinsamen Aktion mal Apfelsaft zu pressen. Wenn es wieder so weit ist, wÙrde ich mich ùber Mitmachende sehr freuen. Sie dÙrfen mich gerne anrufen!

Ihre Annegret Herzog
(Tel. ????????)



Die Kleebreite und ihre Kinder

von Almut Jaeger

Die Kleebreite ist eine kurze Straße. Sonderbarer Weise beginnt die Nummerierung erst bei Haus Nummer 13. Sieben von den acht Häusern gehören zur Genossenschaft, und auf diese 12 Haushälften verteilen sich 18 verschiedene Wohneinheiten. Wir wohnen seit 3 Jahren hier und genießen es sehr, vor allem weil die Kleebreite eine richtige Kinderstraße ist: 12 Kinder bis zum Grundschulalter sind es bisher und in Kürze kommen noch ein paar dazu, denn es hat im vergangenen Jahr einige Veränderungen gegeben. Eine Haushälfte wurde durch einen Wegzug frei, ein Bewohner und zwei Bewohnerinnen sind gestorben - für unsere kleine Straße spürbare Verluste, denn dass uns „Kinderreichen“ das Leben hier so leicht ist liegt auch daran, dass die Kinder überall geduldet, wenn nicht sogar herzlich willkommen sind. Vielen Dank allen Nachbarn dafür!



Und was macht unsere Ecke zum Paradies? Die Walderdbeeren, der versteckte Bachlauf, in jedem Garten ein anderes Spielgerät - bei Lajos der Sand, bei Louis das Klettergerüst, bei Fania die Schaukel, bei Basti und Lotti die Hängematte, bei Elian die Hasen, bei Joaquim das Seil, bei uns das Weidenhäuschen und die Feuerschale.

Bei Hofmanns gibt's die tolle Windmühle, Frau Meyer lädt zum Ostereiersuchen, bei Maria die Walderdbeeren am Zaun, Jaques hat tolle grüne Steine im Garten und bei Frau Dilcher ist Platz für ein Puppenpicknik unter den Apfelbäumen.

Und wenn die Grasmilben gar zu schlimm stechen, geht's auf die Straße. Die meisten Autofahrer haben sich daran gewöhnt, dass sie nur langsam vorankommen, wenn Springseile, Inlineskates, Einräder und Hockeyschläger zum Einsatz kommen.

Für einen großen Ausflug gibt es den Lindenberg, der sich seit Generationen schon zum Verstecken und Schlittenfahren eignet.

Einige der Kinder haben gemalt und mir verraten, wo ihr Lieblingsplatz ist.



Joaquims Lieblingsplatz ist das Haus



Elian ist am liebsten im Garten



Louis liebster Platz ist sein neues Klettergerüst



Lotti spielt am liebsten auf der Lindenwiese.



Fania mag den Lindenberg am liebsten

Bei Mascha regnet es in Strömen „und guck mal, da ist ein Fenster offen“. Außerdem spielt sie am liebsten im Garten.



Nora: „Das ist unser Haus und mein Lieblingsplatz ist der Bach.“



Lena mäht heute den Rasen.
„Mein Lieblingsplatz ist im Garten.“



Mila kann auch schon malen.



Vandalismus in den Riedwiesen!?

von Harald Sossalla

Auch unsere Idylle ist ein Teil des Ganzen - damit meine ich unsere gesellschaftliche Realität. Immer häufiger zieht in der Nacht von Freitag auf Samstag, bzw. eher Samstag früh, eine Gruppe Jugendlicher nicht gerade geräuschlos durch die Riedwiesen. Zuerst wurden „nur“ Mülltonnen umgeworfen, dann aber, im September, wurden mindestens sechs Autos zerkratzt. Es entstand ein Schaden von mehreren Tausend Euro, auf dem die Autobesitzer meist selbst sitzen blieben. Mir tut das richtig weh und das in zweierlei Hinsicht:

- Wenn ich mitbekomme, dass aus Übermut und unter Alkoholeinfluss Dinge von Jugendlichen zerstört werden, ohne dass dafür Verantwortung übernommen werden muss. Zu dem in diesem Alter normalen „Über-die-Stränge-schlagen“ gehört auch die passende Konsequenz bzw. Wiedergutmachung.
- Ich selbst gehöre zu denen, die für den entstandenen Sachschaden am Auto aus eigener Taschen aufkommen müssen.

Ich werde versuchen heraus zu bekommen, wer da nachts durch die Riedwiesensiedlung zieht. Auch andere Bewohnerinnen und Bewohner aus der Siedlung bitte ich darum, sich hier einzubringen und zu engagieren. Meine Nachbarin hat schon zweimal die Polizei gerufen. Leider waren die Jugendlichen inzwischen schon weiter gezogen. Aber einen Versuch war es wert. Es ist wichtig, ein Zeichen zu setzen, damit die randalierenden, jungen Leute merken, dass es hier Grenzen gibt. Vielleicht kommt die nächste Polizeistreife, die *Sie* benachrichtigen ja so rechtzeitig, dass zumindest mal die Personalien der „Übeltäter“ festgestellt werden können. Helfen Sie mit, damit unsere Siedlung ein friedliches Fleckchen Erde bleibt!

Ihr

Harald Sossalla

*** ** Sonstiges ** **

Liebe Leserinnen und Leser,

vermisst jemand von Ihnen seit dem Fest einen Objektivring für einen Sony Fotoapparat? Es wurde einer gefunden. Bitte melden Sie sich.

Herzlichen Gruß *Heike Scheutzel*

Hasen- bzw. Meerschweinchenstall zu verschenken!

Bei Interesse melden Sie sich bitte.

Erbbau Genossenschaft

Riedwiesenstr. 43

34130 Kassel

Fon: 67345

Fax: 63372

Email:

Sprechzeiten:

Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Notdienste:

Sanitär:

Herr Wenzel

mobil: 0174.9242266

Elektro:

Firma Thöne

mobil: 0173.7236392

43

